

„Pelléas et Mélisande“

Komische Oper Berlin

Premiere am 15-10-2017 – (RENATE)+PETER

Pelléas et Mélisande (*Pelleas und Melisande*),

Drame-lyrique in 5 Akten (13 Bilder) von Claude Debussy.

Text von Maurice Maeterlinck.

Uraufführung: 30.4.1902 Paris, Opéra Comique (Salle Favart).

PERSONEN:

Arkel, König von Allemonde (Bass) –

Pelléas, Enkel Arkels (Tenor) –

Golaud, Halbbruder von Pélleas (Bariton) –

Der kleine Yniold, Golauds Sohn aus erster Ehe (Sopran) –

Mélisande (Sopran) –

Geneviève, Mutter von Pelléas und Golaud (Alt) –

Ein Arzt (Bass) –

Stimme des Hirten (Bass) – Mägde, Bettler (stumme Rollen) – Matrosen.

ORT UND ZEIT:

Schloss Allemonde und Umgebung, in sagenhafter Zeit.

SPIELDAUER: ca. 2 1/2 Stunden (1. Akt: ca. 30

min.; 2. Akt: ca. 28 min.; 3. Akt: ca. 32 min.;

4. Akt: ca. 38 min.; 5. Akt: ca. 25 min.).

Besuchsbericht:

Barrie Kosky führt sein Publikum in die Abgründe der menschlichen Seele. Das Bühnenbild macht die Oper von Claude Debussy nach dem Text von Maurice Maeterlinck zur Kammeroper. Eine Bühne auf der Bühne in einem reduzierten Format in dunkler minimalistischer Dekoration in schwarzem Tönen zeigt in der Form einer „Zwiebel“, mehrere konzentrisch ineinander gestellte Drehbühnensegmente. Dadurch wird in einem intimen Handlungsraum ein dynamischer Szenen- und Personenwechsel ermöglicht, der den dramatischen Ablauf der Handlung intensiviert.

Die Handlung der Oper führt in eine vergangene Epoche, in das Königreich Allemonde, in dem die beiden Halbbrüder Pélleas und Golaud mit ihrer gemeinsamen Mutter Genèviève und ihrem Großvater König Arkel leben. Golaud hat einen Sohn Yniold aus erster Ehe. Weitere Personen sind nur andeutungsweise in den Dialogen präsent. In diese Welt wird Mélisande durch ihre Heirat mit Golaud aufgenommen.

Mélisande ist zwar mit Golaud verheiratet, sie fühlt sich jedoch zu dessen Halbbruder Pélleas hingezogen. Daraus entwickelt Maeterlinck mit seiner Erzählung ein Gespinnst aus poetisch-melancholischen Verstrickungen, die in ihrer Entwicklung zu dramatischen Höhepunkten mit tiefen Momenten der Verlorenheit und der Sehnsucht nach Harmonie führt. Diese Situation steigert sich in ihrem Höhepunkt durch die Ermordung Pelléas durch seinen Halbbruder Golaud. Golaud drängt Mélisande, die ein Mädchen zur Welt bringt, ihre Untreue zu gestehen, doch sie stirbt.

Die Komposition von Claude Debussy unterstützt und unterstreicht die Gefühlregungen und die dramatischen Entwicklungen in den Szenen, wenn vieles nicht gesagt wird, durch seine einfühlsamen Betonungen und die leisen Töne. Er treibt den Handlungsablauf vorwärts und führt ihn zu seinem tragischen Höhepunkt.

Die Darsteller konnte Barrie Kosky weitgehend aus seinem eigenen festen Ensemble mit hoher Qualität besetzen. Mit überragender Präsenz und stimmlicher Leistung Nadja Mchantaf als Mélisande und Dominik Königer und Günter Papendell als die Halbbrüder Pelléas und Golaud. Auch besonders zu erwähnen in seiner Rolle als Yniold, Golauds Sohn David Wittich. Die einfühlsame Unterstützung zur Umsetzung der Komposition von Debussy, das Orchester der Komischen Oper unter dem frisch gekürten Kapellmeister Jordan de Souza.

Die moderne Oper Pelléas et Mélisande zeigt dem Publikum eindringlich, was unter einer Komposition des 20. Jahrhunderts verstanden werden kann und zu welchen Leistungen die Komische Oper in der Lage ist. Ein Lob auch für Barrie Kosky, wie er wieder einmal mit seiner breiten Spannweite seiner Talente überrascht. Das war ein interessanter und nachdenklich stimmender Abend mit dem Erlebnis einer eindrucksvollen Aufführung.